

8



Foto: www.shutterstock.com

Freiwillig – messbar – durchdacht:
aktives Flächenmanagement als Basis
der Zentrumsentwicklung.

16



Foto: Christian Wittmeier

Städte am Fluss –
Wasser als Frequenzbringer.

20



Foto: Markus Berger

Horn:
Stadt mit vielen Facetten.

Leben in

Stadt und Land

Das Magazin für Dorf- & Stadterneuerung in NÖ

Herbst 2016

Stirbt das Zentrum,
stirbt der Ort:



Auf geht's:
Leben ins Zentrum!



Unser Impressum finden Sie auf der Umschlagrückseite.

8



Foto: shutterstock.com

THEMA: INNEN VOR AUSSEN: LEBEN INS ZENTRUM

4 ZENTRUMSBELEBUNG –
eine vielseitige Aufgabe, die alle im Ort angeht!

7 AUF DEM PRÜFSTAND:
Pilotprozess in der Evaluierung.

FREIWILLIG – MESSBAR – DURCHDACHT:
aktives Flächenmanagement als Basis der Zentrumsentwicklung.

12 ZENTRUMSBELEBUNG:
unterschiedliche Orte – unterschiedliche Arbeitsweise.

16 STÄDTE AM FLUSS –
Wasser als Frequenzbringer.

20



Foto: Markus Berger

STADTBERICHT

HORN:
Stadt mit vielen Facetten.

30



Foto: shutterstock.com

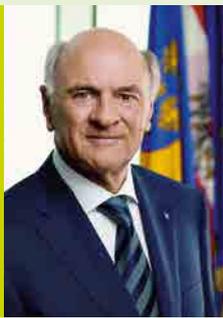
24 **BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN**
DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN

INFOS

BUCHTIPPS

31 **SPECIAL SERVICE**
ENGLISH SUMMARY

Stirbt das Zentrum, stirbt der Ort – Zentrumsbelebung als Thema, das alle betrifft.



Seit beinahe 20 Jahren ist das Thema Zentrumsbelebung in Niederösterreich nun schon Inhalt verschiedenster strategischer Überlegungen wie auch Schwerpunkt unterschiedlicher Förderaktionen.

Haben wir zunächst mit der NAFES* beispielsweise den Handel im Zentrum und seine Erfordernisse in den Mittelpunkt gerückt, wurde ab 2005 mit der „Stadt-Ortskernbelebung NÖ“ der Fokus um Stadtmarketing und die Förderung gemischter Wohnnutzungen im Zentrum erweitert. Damit haben wir wesentliche Kräfte gebündelt. Im Zuge transnationaler, von der EU unterstützter Projekte mit europäischen Partnern haben wir uns auch um internationalen Erfahrungsaustausch und neue strategische Ansätze bemüht.

Dennoch waren damit nicht alle Notwendigkeiten abgedeckt. Daher haben wir im Jahr 2014 einen weiteren Pilotprozess zur „ZentrumsEntwicklung“ gestartet, in dem moderierte lokale Prozesse vor allem darauf abzielen, die tatsächlichen Potentiale und Leerstände im Zentrum zu erfassen. Die Leerstände gilt es zu mobilisieren, die entsprechenden Eigentümerinnen und Eigentümer müssen aktiv angesprochen und als Partner der Zentrumsentwicklung gewonnen werden.

Partner der Zentrumsentwicklung – und damit der gesamten Gemeindeentwicklung – müssen jedoch nicht nur Besitzer bzw. Besitzerinnen von leer stehenden Gebäuden oder ungenutzten Flächen im Zentrum sein. Jeder einzelne Bürger und jede einzelne Bürgerin muss seinen bzw. ihren Teil der Verantwortung übernehmen! Wir müssen uns im Klaren darüber sein, dass alle Angebote von Handel, Gewerbe, Dienstleistung und Wohnbau unrentabel bleiben, wenn nicht die Bevölkerung diese Angebote nutzt und damit das Zentrum mit Leben erfüllt.

Ein alter Slogan lautet „Stirbt das Zentrum, stirbt der Ort“ – wenn wir also unsere Orte und Städte erhalten wollen, müssen wir unsere Ortszentren auch wieder als Lebensmittelpunkte begreifen und entsprechend nutzen!

Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann von Niederösterreich

*) Niederösterreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Handels in Stadt- und Ortszentren.

Innen vor Außen:
Leben ins Zentrum

Das lebendige Zentrum:
vielfältiges Miteinander
von Wirtschaft und Kultur, von
Unternehmer und Konsument.



Fotos: www.shutterstock.com

Zentrumsbelebung – eine vielseitige Aufgabe, die alle im Ort angeht!



Foto: www.shutterstock.com

Die Ansprüche an funktionierende Zentren sind hoch: Handels- und umfassende Versorgungsstrukturen sowie Dienstleistungsangebote und leistbarer Wohnraum für alle Generationen, ebenso Raum und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung oder für Veranstaltungen. Um diesen Spagat erfolgreich zu schaffen, braucht es ein ausgewogenes Geben und Nehmen: Gemeinde, Wirtschaft, Dienstleister etc. stellen die Angebote im eigenen Ort bereit – die Bevölkerung nimmt sie an!

Für eine erfolgreiche Zentrumsbelebung muss sich der entsprechende Ort zunächst auf eine grundsätzliche Strategie einigen: Innen vor Außen!

Grundsatz und Strategie: Mehr innen heißt gewinnen!

Dieser Grundsatz muss allen weiteren Entwicklungsszenarien und Strategien für den Ort zugrunde liegen und alle Bereiche umfassen. Das bedeutet, es darf nicht nur beim Vorsatz „Wir müssen das Zentrum beleben“ bleiben, sondern es muss die Gemeindeentwicklung in all ihren Facetten darauf ausgerichtet werden.

Dazu gehört auch eine sinnvolle und gesamthafte sowie flächensparende und ressourcenschonende Raumordnung bzw. Raumplanung der jeweiligen Gemeinde:

- Befriedigung der Nachfrage nach nutzbaren Flächen nicht mehr allein durch Neuausweisungen und Wachstum an den Ortsrändern

- Nutzung von Baulücken oder Brachflächen im Bestand des Ortsverbandes statt Neuwidmung mit entsprechenden Verfahren
- angemessene Neu- und Umnutzung des Bestandes und damit vorrangige Nutzung innerörtlicher Flächen bzw. deren Werterhaltung für die Zukunft
- Eindämmung der Zersiedelungstendenzen, Wiederherstellung kompakter Siedlungsstrukturen und bessere Auslastung vorhandener Infrastruktur
- umfassende, gesamthafte Planungsprozesse zu einem Örtlichen Entwicklungskonzept

Der Beitrag der Gemeinde: Angebote ermöglichen!

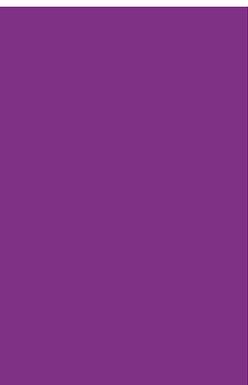
Neben der Basisaufgabe, die entsprechenden Planungsgrundlagen zu erarbeiten, wird an die Gemeinde meist der Anspruch gestellt, für die nötigen Angebote zu sorgen. Um die entsprechenden Aktivitäten zentrums-

wirksam werden zu lassen, kann und sollte die Gemeinde

- entsprechende Flächen und Leerstände im Zentrum lokalisieren und für neue Nutzungen mobilisieren, bevor neue Flächen am Ortsrand ausgewiesen werden
- EigentümerInnen von Leerständen identifizieren und zur Kooperation einladen
- die Ansiedlung von Betrieben unterschiedlicher Größenordnung im Zentrum ermöglichen und in bestehende Gebäudestrukturen integrieren
- Parkraum und Formen des öffentlichen Verkehrs zu peripheren Ortsteilen bereitstellen
- Freiräume schaffen und auch für gemeindeeigene oder kulturelle Veranstaltungen nutzen
- Gemeindegeld statt in die Erschließung neuer Siedlungsgebiete in Neunutzung und Umbau bestehender Strukturen investieren

Der Beitrag von Handel/Versorgern/Dienstleistern: Fokus auf Vielfalt und Generationen!

Damit gesamthafte und vor allem flächensparende Raumordnung auch wirksam werden kann, ist die entsprechende Kooperation mit Handel, Versorgern und Dienstleistern, die ihre Standorte in das Ortsinnere ver-



Fotos: www.shutterstock.com

lagern, nötig. Auf diese Weise werden die Menschen im Zuge der Erfüllung all ihrer Bedürfnisse und alltäglichen Erfordernisse in das Zentrum geleitet. Handel, Dienstleistung und Versorgung sollten daher im Zuge der Standortfrage

- bewusst das Zentrum wählen
- die einzelnen Angebote aufeinander abstimmen
- einen gesunden Branchenmix herstellen
- generationenübergreifend denken und entsprechende Angebote danach ausrichten
- die Geschlossenheit des Zentrums als Raum für gemeinsame PR-Aktionen nutzen
- kurze Wege im „Wohnraum Zentrum“ neu bewerten und nutzen
- innovative Mobilitätsformen für Wege zwischen Zentrum und Peripherie anbieten

Der Beitrag der Bevölkerung: Angebote nutzen!

All diese Bemühungen und Strategien werden langfristig aber nur von Erfolg gekrönt sein, wenn die Bevölkerung die bereitgestellten Angebote auch annimmt und nutzt. Dazu müssen die Menschen ihr Orts- oder Stadtzentrum als vielfältig nutzbaren Lebensraum wahrnehmen und schätzen lernen:

- im eigenen Ort bzw. Zentrum einkaufen
- Freizeitangebote im eigenen Ort nutzen
- das Zentrum als Kommunikationsraum wahrnehmen
- das Zentrum als privilegierten Wohnraum (kurze Wege) schätzen lernen
- eigene leer stehende oder ungenutzte Liegenschaften im Zentrum für neue Verwendungszwecke freigeben

Gemeinsame Aufgabe – gemeinsamer Lebensraum.

Nachhaltige Zentrumsbelebung basiert vor allem auf der Kooperation der unterschiedlichen Ebenen. Um den „Standort Zentrum“ erfolgreich zu entwickeln bzw. zu positionieren, gilt es zunächst auf allen Ebenen Bedürfnisse, Erfordernisse und Interessen abzufragen. In der Folge empfiehlt es sich, auf breiter Netzwerk-basis Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Bevölkerung an einen Tisch zu bringen, um gemeinsam den „Standort Zentrum“ zu entwerfen bzw. strategisch zu positionieren. Vor allem aber muss für eine erfolgreiche Zentrumsbelebung in der gesamten Bevölkerung das Bewusstsein dafür geschaffen werden, das Zentrum als Lebens-, Arbeits-, Wohn- und Freizeitraum wahrzunehmen und aktiv zu nutzen.

Auf dem Prüfstand: Pilotprozess in der Evaluierung.

Ergänzend zu bisherigen Aktionen und Förderschienen läuft in Niederösterreich aktuell ein Pilotprozess „ZentrumsEntwicklung“. Diese Form der Zentrumsbelebung zeichnet sich durch einen von BetreuerInnen der NÖ.Regional.GmbH moderierten Prozess aus, der alle für einen gelungenen Aktivierungsprozess nötigen AkteurInnen an einen Tisch bringt.



Dieser Pilotprozess wird aktuell einer Evaluierung unterzogen, die den Prozess aus vielerlei Blickwinkeln hinterfragt:

- Gesamtangebot
- Basisanalysen und erforderliche Grundlagen
- Instrumente der Grundlagenforschung
- mögliche Maßnahmen
- erreichbare Ziele
- angebotene Serviceleistungen unterschiedlichster Art
- Kooperation mit Politik und Verwaltung
- Einbindung beteiligter AkteurInnen
- Einbindung der Bevölkerung
- bisher feststellbare Wirkungen
- bisherige Erfolge/Misserfolge
- Wege der Weiterführung

Sollten sich die ersten positiven Trends bis zum Ende der Evaluierung

bestätigen, wird der Pilotprozess auf weitere Orte ausgedehnt. Die bisherigen vier Pilotorte Zistersdorf, Pernitz, Markersdorf-Haindorf sowie Dürnstein stecken noch mit vollem Elan in vielerlei Aktivitäten.

Top-Aktuell zum Thema Leerstand: 5. Leerstandskonferenz.

„Zimmer frei! Regionen zwischen Tourismus und Leerstand“ lautet das Thema der 5. Leerstandskonferenz, die auf Initiative (und Organisation) des Architekturbüros nonconform zt gmbH

- am **13. und 14. Oktober 2016**
- in **St. Corona am Wechsel** (in der neu eröffneten Wechsel Lounge) abgehalten wird.

Nicht nur die Nächtigungszahlen nehmen an vielen Orten ab, auch die Identifikation der eigenen Bevölke-

rung mit der Gemeinde schwindet. Jenseits der städtischen Hochkultur und der Tourismus-HotSpots müssen sich ländliche Kommunen etwas einfallen lassen, um über die Nachbargemeinden hinaus für mehr bekannt zu sein als für leer stehende Gasthäuser, still stehende Lifte und eine verödete Ortsmitte.

Die 5. Leerstandskonferenz bietet **Fachvorträge und Diskussionsrunden mit ExpertInnen** aus dem In- und Ausland sowie unzählige **Best-Practice-Beispiele** zu **Um- und Neubau**, zu **Zwischen- und Wiedernutzung** von Leerständen und zu **außergewöhnlichen** touristischen Initiativen.

Informationen zu Programm und Anmeldung:

www.leerstandskonferenz.at



Fotos: www.shutterstock.com

Freiwillig – messbar – durchdacht:

aktives Flächenmanagement als Basis der Zentrumsentwicklung.

Eine ressourcen- und damit auch flächensparende Raumordnung ist ein wesentliches Gebot für eine zukunftsfähige und bedarfsgerechte Gemeindeentwicklung – und damit auch für eine nachhaltig wirksame Zentrumsentwicklung. Das Land NÖ stellt mit der **Flächenmanagement-Datenbank** ein **kostenloses Planungstool** zur Verfügung, das Gemeinden bei den nötigen Schritten unterstützt.



Fast alle Städte und Gemeinden verfügen über große Innenentwicklungspotentiale wie etwa Baulücken, Brachflächen oder Leerflächen in Gebäuden. Gelingt es, diese Potentiale zu mobilisieren und nutzbar zu machen, wird die Landschaft geschützt und auch weniger wertvoller Boden verbraucht. Durch weniger Neuerwerbungen werden die finanziellen Ressourcen der Gemeinden geschont und die Nutzungskosten für die Bevölkerung reduziert. Die NÖ Flächenmanagement-Datenbank unterstützt dabei die Gemeinden bei verantwortungsvoller Raumordnung.

Wertvolles Hilfsinstrument – unterstützende Prozessbegleitung.

Die Flächenmanagement-Datenbank* (FMD) ist ein wertvolles Hilfsinstrument zur Zentrumsentwicklung und

- steht jeder Gemeinde **kostenlos** zur Verfügung
- sollte **Ausgangspunkt** aller Überlegungen sein
- lenkt den **Fokus** der Gemeindeentwicklung **auf das Ortszentrum**
- hilft, die **Gemeindekosten** zu steuern bzw. **nachhaltig zu senken**
- läuft auf Basis einer **Access-Datenbank**
- ist ein unabhängiges und **stationär arbeitendes System**
- **schützt** nach Download und Installation vor Ort **gespeicherte Daten** vor Fremdzugriffen
- lässt **interkommunale Kooperationen** zu.

„Alte“ Flächen – neue Entwicklungspotentiale.

Mittels aktiven Flächenmanagements werden Flächen mobilisiert, ohne weitere Neuausweisungen oder Neuwidmungen vornehmen und damit Bodenressourcen verschwenden oder neue Infrastrukturen

finanzieren zu müssen. Bereits gewidmete oder sogar bebaute, aber aktuell nicht genutzte Flächen werden für neue Nutzungen verfügbar gemacht und eröffnen damit Räume für neue Perspektiven, Visionen und Potentiale.

Im Zuge der Nutzung der Datenbank läuft Flächenmanagement in drei Schritten:

1. Schritt: Erhebung und Auswertung der Innenentwicklungspotentiale.

Systematische Erfassung der möglichen Baupotentiale, die nicht nur kurz- und mittel-, sondern auch langfristig zur Verfügung stehen können.

2. Schritt: Durchführung der Eigentümeransprache.

Im Zuge der „Eigentümeransprache“ wird seitens der jeweiligen Gemeinde eine schriftliche Befragung der EigentümerInnen von Baulücken und Leerständen vorbereitet (die Datenbank bietet dazu integrierte vorgefertigte Serienbriefe).

Die EigentümerInnen sind SchlüsselakteurInnen bei der Aktivierung von Innenentwicklungspotentialen. Meist verfügt die Gemeinde kaum über umfassende oder flächendeckende Kenntnisse bezüglich der Nutzungsinteressen der EigentümerInnen bzw. einer eventuellen Verkaufsbereitschaft, was die Einschätzung des realisierbaren Aktivierungspotentials sehr erschwert. Daher gilt es, EigentümerInnen durch eine schriftliche Abfrage mit Anschreiben und Fragebogen konkret zu Beratungsbedarf, Eigennutzungsabsichten oder Verkaufsbereitschaft zu befragen. Durch die Informationen im Anschreiben und begleitende Presse- und Informationsarbeit führen diese Eigentümerbefragungen in der Regel

zu guter Mitarbeit in der Bevölkerung und hoher Beteiligung an der Befragungsaktion.

3. Schritt: Veröffentlichung in Bauland- und Immobilienbörse.

Jene Immobilien, die bisher nicht am Markt präsent waren, können in eine internetgestützte Grundstücks- und Immobilienbörse eingegeben werden. Die Börse dient der Präsentation von Potentialflächen im Bestand und bietet einen bürgerfreundlichen Service für Bau- und Umzugswillige.

Die Flächenmanagement-Datenbank verfügt auch über ein internes Modul zur automatischen Berechnung des Wohnbaulandbedarfs einer Gemeinde und bilanziert bzw. dokumentiert die stattgefundene Innenentwicklung (Monitoring der Innenentwicklung).

Verfügbare Flächen – vielseitige Partner.

Sind Flächen und EigentümerInnen identifiziert, gilt es, diese BürgerInnen in entsprechenden Kommunikationsprozessen – dazu eigenen sich beispielsweise die bereits mancherorts abgehaltenen Hausbesitzerstammtische – mit Politik, Verwaltung und möglichen NeunutzerInnen an einen Tisch zu bringen. Gemeinsam sollen dann die Rahmenbedingungen für die Flächenmobilisierung ebenso erörtert werden wie mögliche neue Nutzungsformen oder Zeithorizonte, in denen Mobilisierung bzw. Neunutzung möglich sind.

Viermal erprobt – viermal gelobt.

In vier niederösterreichischen Gemeinden wurde die Flächenmanagement-Datenbank bereits erprobt.

*) Die Flächenmanagement-Datenbank wurde vom Bayerischen Landesamt für Umwelt entwickelt und dem Amt der NÖ Landesregierung kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Adaptierung an niederösterreichische Gegebenheiten erfolgte gemeinsam mit der Baader Konzept GmbH.

Pilotgemeinde Mistelbach

- 11.140 EinwohnerInnen*
- 4,66% Bevölkerungszuwachs seit 2001
- 131 km² Gemeindefläche

Erhebungsgebiet: 1 zentraler Stadtteil und KG Hüttendorf

- 250 Leerstände/Baulücken
- 120 angesprochene EigentümerInnen (Arbeitszeitraum: ca. 3 Monate)
- 6 Grundstücke zum Verkauf mobilisiert



„Bewusstseinsbildung ist einer der Schlüssel bei der Mobilisierung von Bauland. Mit den vorhergehenden Berichten in der Gemeindezeitung, den Anschreiben der Grundeigentümer und der Einbindung der EntscheidungsträgerInnen wird eine Sensibilisierung der Bevölkerung erreicht. Außerdem erhält man für die Grundlagenforschung des Örtlichen Raumordnungsprogramms hervorragende Daten über die Anzahl der Leerstände bzw. unbebauten Grundstücke mit deren Flächen.“

Ing. Erwin Hoffmann, Stadtbauamt Mistelbach



* Wohnbevölkerung 2015

Pilotgemeinde Gaweinstal

- 3.811 EinwohnerInnen*
- 9,4% Bevölkerungszuwachs seit 2001
- 51 km² Gemeindefläche

Erhebungsgebiet: gesamtes Gemeindegebiet

- 106 Leerstände/Baulücken
- 58 angesprochene EigentümerInnen (Arbeitszeitraum: ca. 3 Monate)
- 9 Objekte durch Verkauf mobilisiert
- 3 Objekte renoviert und reaktiviert

„Auch in Gaweinstal gibt es eine große Anzahl an leer stehenden Häusern. Während in den letzten Jahren vermehrt Siedlungen an den Rändern der Katastralgemeinden entstanden sind, müssen wir nun auch die Ortskerne und Dorfzentren mit neuem Leben erfüllen, anstatt immer neues Bauland zu schaffen und dadurch wertvolles Acker- und Grünland zu verlieren. Die bereits vorhandene Infrastruktur im Ortsverbund kann so effizienter genutzt werden. Daher war mir die Teilnahme als Pilotgemeinde wichtig, und der Erfolg gibt mir recht.“

Richard Schober, Bürgermeister der Marktgemeinde Gaweinstal



* Wohnbevölkerung 2015

Pilotgemeinde Gerasdorf bei Wien

- 10.600 EinwohnerInnen*
- 28,8% Bevölkerungszuwachs seit 2001
- 35 km² Gemeindefläche

Erhebungsgebiet: KG Seyring

- 161 Leerstände/Baulücken
- 161 angesprochene EigentümerInnen (Arbeitszeitraum: ca. 3 Monate)
- 13 Grundstücke zum Verkauf mobilisiert



„Die Flächenmanagement-Datenbank ist ein Segen für unsere Stadt. Denn dank dieses Tools kann unser super Team im Bauamt zusammen mit externen Fachleuten die GrundeigentümerInnen umfassend und transparent informieren sowie mit innovativen Ideen und neuen Zugängen beraten. Flächen können so vielfältig genutzt werden! Und für uns als Gemeinde ist es unerlässlich, die vielen Flächen – besonders das noch ungenützte Bauland – nachhaltig zu entwickeln. Dabei hilft die Flächenmanagement-Datenbank.“

LAbg. Mag. Lukas Mandl, Vize-Bürgermeister der Stadtgemeinde Gerasdorf bei Wien



* Wohnbevölkerung 2015

Pilotgemeinde Spillern

- 2.136 EinwohnerInnen*
- 24,33% Bevölkerungszuwachs seit 2001
- 12 km² Gemeindefläche

„Als Mitarbeiterin im Bürgerservice der Marktgemeinde Spillern kann ich die Flächenmanagement-Datenbank sehr positiv beurteilen. Nicht nur, dass es nun eine vollständige Erfassung aller Baulücken bzw. Leerstände vom gesamten Gemeindegebiet gibt, wir bekommen auch einen Überblick über Wünsche sowie Anregungen seitens der BesitzerInnen dieser Liegenschaften. Außerdem habe ich den Eindruck, dass diese Umfrage seitens der EigentümerInnen durchwegs positiv gesehen wurde.“

Christina Trojan, Bauamt Marktgemeinde Spillern

Erhebungsgebiet: gesamtes Gemeindegebiet

- 178 Leerstände/Baulücken
- 162 angesprochene EigentümerInnen (Arbeitszeitraum: ca. 3 Monate)
- 2 Grundstücke werden mobilisiert



* Wohnbevölkerung 2015



Zentrumsbelebung:

unterschiedliche Orte – unterschiedliche Arbeitsweise.

Abseits des Pilotprozesses „ZentrumsEntwicklung“ haben auch andere Gemeinden einen Prozess zur Zentrumbelebung gestartet und arbeiten aus unterschiedlichen Blickwinkeln bzw. mit verschiedensten Methoden daran, Leben ins Zentrum zu bringen.



Fotos: www.shutterstock.com

Bruck an der Leitha:

Schritt für Schritt zu einer positiven Kehrtwendung.

Im Zuge der Stadterneuerung bemüht sich die Stadtgemeinde Bruck an der Leitha um die Entwicklung von nachhaltigen Impulsen zur Innenstadtbelebung. Trotz zahlreicher Bemühungen, die Innenstadt zu beleben – Citymanager, Neugestaltungen und Versuche, Interessensgrup-

pen von Leerstandserhebungen sowie Denkmalschutz- und EigentümerInnenliste lieferte eine wichtige Basis für die Arbeit der eingerichteten Steuerungsgruppe. Dieses Team – bestehend aus Gemeindeführung, BauamtsmitarbeiterInnen, EigentümerInnen, OrstplanerInnen, Architekten, Wirtschaftstreibenden und InteressensvertreterInnen – erarbeitete Ziele, mögliche Strategien sowie gangbare Wege und definierte erste Umsetzungsmaßnahmen. Erste Maßnahmen, die nun in die Wege geleitet wurden, sind die Erstellung eines

schaftstreibende, Bevölkerung unterstützende Partner für Planung und Sanierung – ist dabei ganz entscheidend. Am 3. Mai lud die Steuerungsgruppe die BesitzerInnen diverser im Zentrum gelegener Immobilien zum ersten Hausbesitzer-Stammtisch. Dort wurden die Ergebnisse einer im März 2016 durchgeführten Hausbesitzerbefragung – 100 erfasste HauseigentümerInnen, ca. 600 im Zentrum lebende Personen, 20 leer stehende Erdgeschoße – präsentiert und konkrete Nutzungen nach Geschoßen sowie Sanierungsabsichten in den nächsten

Foto: Stadtgemeinde Bruck an der Leitha



pierungen mit verschiedenen Projektionen und Initiativen zu betrauen – konnte dem Trend zunehmender Leerstände nicht Einhalt geboten werden. Daher wurde das Thema neuerlich intensiv diskutiert – der Dialog wurde jedoch erst fruchtbar, als Ziele und Strategien auf das Gespräch mit EigentümerInnen fokussiert wurde. Der Schwerpunkt der Zentrumsentwicklung liegt dabei auf einer allgemeinen „In Wert-Setzung“ der vorhandenen Immobilien und einer entsprechenden Servicerung der EigentümerInnen. Nach der entsprechenden Legitimierung durch den Gemeinderat wurde das zu bearbeitende Gebiet definiert und planlich abgegrenzt. Eine umfassende Grundlagendokumentation etwa in

Örtlichen Entwicklungskonzepts, die Entwicklung einer Schutzzone, die Überarbeitung der Bebauungsrichtlinien sowie die Gründung eines Gestaltungsbeirats. Wesentlich ist auch ein umfassender Kommunikations- und Informationsprozess gemeinsam mit der Bevölkerung.

Herzogenburg:

Hausbesitzerstammtisch.

In den Zukunftskonferenzen 2015 und 2016 wurde der Belebung des Zentrums von Herzogenburg große Priorität beigemessen. Die Zusammenarbeit aller Betroffenen – Gemeinde, HausbesitzerInnen, Wirt-

schaften abgefragt. So sind etwa 40% der Befragten sanierungsbereit, wovon ein Drittel bereits konkrete Pläne hat. Als Hauptgründe für Leerstand werden Unklarheit über die Nutzungsmöglichkeiten sowie das Nicht-Finden eines passenden Mieters genannt, aber auch die Bevorratung für die Nachfolger, fehlende Finanzmittel, fehlende Informationen über Vermietung sowie zu hoher Sanierungsaufwand und damit einhergehende zeitliche Überforderung wurden als Ursache genannt. Die Befragung widmete sich auch den neuen Nutzungsideen, die von der Adaptierung von Gebäuden für Senioren-Wohngemeinschaften, über diverse Themen-Cafés und Büros oder Gemeinschaftsarbeitsplätze im Erdgeschoß bis hin zum Umbau der

Gebäude inklusive der Erdgeschoßzonen in Wohnräume reichen. Als Unterstützungsangebote für private Sanierungswillige wurden die Bauberatungen der Baudirektion des Landes NÖ, Förderungen bei Althausanierungen und unterstützende Dienste von Sparkasse und Volksbank Herzogenburg sowie spezielle Förderungen zur Zentrumsbelebung der Stadtgemeinde vorgestellt. Gefragt sind neben sanierungsbereiten HauseigentümergehenInnen allerdings auch Menschen mit neuen Geschäftsideen, die die Leerstände wieder befüllen könnten. Dazu ist in Zusammenarbeit mit der Interessensgemeinschaft der Wirtschaft Herzogenburg im Herbst eine Ausstellung zum Projekt und eine Kundenbefragung im regionalen Einkaufsbereich geplant.

Ober-Grafendorf:

partizipative Markenentwicklung.



Im Februar 2016 hat in Ober-Grafendorf die Erhebungsphase für das Stadterneuerungsprojekt „Stadtpositionierung – Markenentwicklung und Design“ begonnen. Im „Markenworkshop“ diskutierten und evaluierten ca. 30 TeilnehmerInnen aus der Gemeinde mögliche Wege für einen neuen Auftritt, basierend auf entspre-

chenden Ergebnissen der Zukunftskonferenz 2015. Rasch war klar, dass vor allem Partizipation in diesem Prozess eine wesentliche Grundlage ist und daher eine eigene Informations- und Mitarbeitsschiene benötigt wird, um der Bevölkerung eine einfache Möglichkeit zur Beteiligung und Information zu bieten. Im März wurde dazu der „Schaukasten“ als ausgelagerter Arbeitsraum, in dem 14-tägig alle Schritte der Marken- und Designentwicklung von Interessenten begutachtet, bewertet und ergänzt werden können, in einem Lokal im Ortszentrum eröffnet. Er bietet ausreichend Platz für persönliche Inputs wie Erlebnisse, Lieblingsplätze, Farben, Schriften oder Bilder, ebenso aber auch für einen großen Bildschirm, um aktuelle Arbeitsschritte, Ergebnisse und Weiterentwicklungen unabhängig von Öffnungszeiten präsentieren zu können. Über den blog „marke.ober-grafendorf.at“ kann der Prozess auch online mitverfolgt werden. Außerdem informiert ein Stadterneuerungs-Newsletter regelmäßig 230 Ober-GrafendorferInnen, Wirtschaftsbetriebe und Vereine. Auch für SchülerInnen wurde ein eigener Schaukasten termin abgehalten, damit die „Zukunftsgeneration“ ihre Anliegen einbringen kann. Dabei wurden Lieblingsplätze durch Fotos dokumentiert und auf einer Karte verortet, Slogan-Vorschläge beurteilt und Bildwelten „geliked“. Im Juni kristallisierte sich der finale Ansatz der Marke heraus, die einerseits die Vielfalt der am Anfang des Pielachtals gelegenen Marktgemeinde widerspiegeln sowie die spürbare Gemeinschaft, Lebensfreude und Regionalität vermitteln soll.

Steinakirchen am Forst:

auf dem Weg zum aktiven Zentrum.

Seit eineinhalb Jahren ist die Marktgemeinde Steinakirchen Gemeinde21 und setzt einen gewichtigen Schwerpunkt auf das Themenfeld Zentrumsentwicklung. Steinakirchen besteht aus einem Ortskern mit Kirche, Gemeindeamt, Nahversorgern, Gastronomie, Schulgebäuden und zahlreichen



privaten Objekten. Weitere Lebensmittelgeschäfte und Betriebe haben sich entlang der Hauptstraße am Ortsrand angesiedelt. Vor einigen Jahren wurde auch eine Ortsumfahrung gebaut. Die Aufrechterhaltung eines aktiven Zentrums ist somit eine große Herausforderung. Daher wurden mit BürgerInnen und BetriebsinhaberInnen im Ortszentrum Gespräche geführt und mit der jungen Generation ein Ideenworkshop für die zukünftige Nutzung des Ortskerns abgehalten. Viele Vorschläge zur Belebung und Vermeidung von Leerstand konnten dabei gesammelt werden, von denen einige sogar bereits verwirklicht wurden. So soll etwa die Errichtung eines Eltern-Kind-Zentrums dazu animieren, das Ortszentrum zu besuchen, weiters ist ein Wohnhauskomplex für Betreutes und Junges Wohnen geplant. Im Zuge einer Verkehrsberatung durch MitarbeiterInnen der NÖ.Regional.GmbH

wurden außerdem die Verkehrswege im Ort evaluiert. In den nächsten Jahren soll die Belebung des Ortszentrums auch durch Veranstaltungen wie Regionsfeste oder Schmankerlmarkt vorangetrieben werden. Wesentliche Voraussetzung für den nachhaltigen Erfolg aller Bemühungen ist, dass die GemeindegängerInnen immer wieder auf die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten ihres Ortszentrums aufmerksam gemacht werden.

Wolkersdorf:

positive Entwicklung im Herzen der Stadt.

Der allgemeine Trend weg vom Ortszentrum hin zu mehr Geschäftsflächen auf der „grünen Wiese“ hat auch vor Wolkersdorf nicht Halt gemacht. Leere Geschäfte fanden sich vorwiegend im Bereich der Hauptstraße und der Wienerstraße, durch Geschäftsschließungen drohten weitere Leerstände. In Wolkersdorf wurden die Zeichen der Zeit allerdings rechtzeitig erkannt. In der Folge wurde mit Unterstützung der NÖ.Regional. GmbH ein Prozess zur Belebung des Stadtzentrums gestartet, der einiges in Bewegung gebracht hat, sodass



bereits im letzten Jahr mehrere Leerstände reduziert werden konnten. Zu dieser positiven Entwicklung hat nicht zuletzt die Gründung des neuen Wirtschaftsvereins „WOW – Wolkersdorfer Wirtschaft“ maßgeblich beigetragen – etwa durch zahlreiche Aktivitäten zur Belebung von Wolkersdorf als Einkaufsstadt wie diverse Ein-



kaufsabende, Märkte im Zentrum oder ein Gutscheineheft. Außerdem werden UnternehmerInnen bei der Suche nach geeigneten Geschäftslokalitäten im Zentrum unterstützt, wobei die Nachfrage derzeit groß ist. Seit April 2016 belebt nun auch ein TOP-Frischemarkt das Zentrum von Wolkersdorf und bringt zusätzliche Frequenz. Vor allem noch vorhandene Leerstände möchte die Stadtgemeinde weiter im Auge behalten und mittels wirksamer Konzepte bekämpfen. So werden aktuell in Kooperation mit HausbesitzerInnen Nutzungskonzepte für ausgewählte Objekte im Ortskern erstellt. Oberstes gemeinsames Ziel: die Lebensqualität im Ortszentrum stärken!

Purgstall:

Studenten entwickeln Ideen zur Zentrumsbelebung.

Die Marktgemeinde Purgstall befindet sich mitten im Stadterneuerungsprozess und hat das Hauptaugenmerk auf die Attraktivierung und Belebung des historischen Zentrums gerichtet. Nach der Einrichtung einer Steuerungsgruppe und thematischer Arbeitskreise wurde ein umfassender Diskussionsprozess gestartet, der Wege zur Belebung des Ortszentrums aufzeigen soll. Nach vielen Diskussionsrunden, einer zweitägigen Projektwerkstatt und der Ausarbeitung eines Masterplans wurden

unter dem Motto „Potential für eine lebendige Mitte“ durch StudentInnen der New Design Universität St. Pölten Visionen skizziert, aber auch konkrete Ideen, wie man die Bedeutung des Ortskerns wieder besser zur Geltung

bringen könnte. Dabei wurden Vorschläge zur Nutzung leerer Erdgeschosflächen ebenso vorgestellt wie konkrete Gestaltungsideen zum Kirchenplatz. Auch die Erlauf wurde als identifikationsstiftendes Element thematisiert und das Potential für den Tourismus herausgearbeitet. Um die Besonderheiten von Purgstall hervorzuheben und zu stärken sowie mögliche Projekte der breiten Bevölkerung zugänglich machen, wurden auf mehreren Schau-



tafeln die wichtigsten Elemente für ein nachhaltiges, lebendiges Stadtleben dargestellt und im Rahmen einer Veranstaltung sowie einer Stadtbegehung der Bevölkerung präsentiert. Die Arbeiten und Ideen der StudentInnen sollen auch in die Unterlagen zu einem im Sommer stattfindenden Ideenwettbewerb zur Neugestaltung des Kirchenplatzes und der beiden Stadtachsen eingearbeitet werden. So können die vielfältigen Szenarien einer Belebung festgehalten werden und in qualitativ hochwertige Planungsvorschläge zu einer umfangreichen Attraktivierung des Ortskerns münden. Im Zuge der Stadterneuerung soll 2017 mit der baulichen Umsetzung begonnen werden.

Städte am Fluss – Wasser als Frequenzbringer.



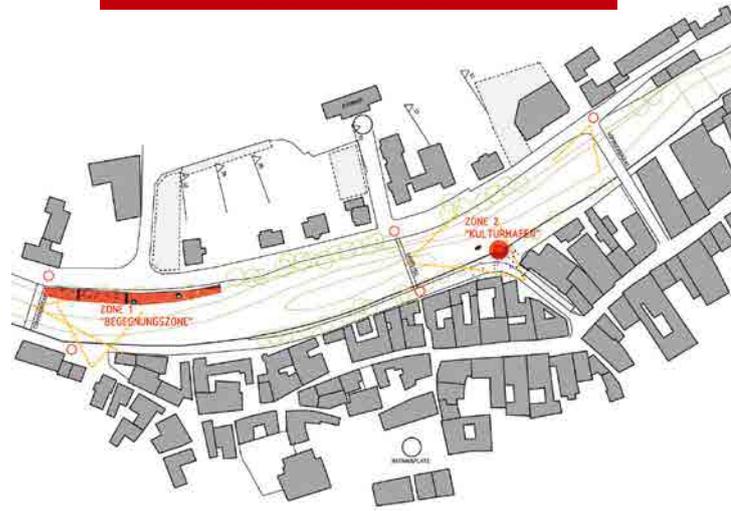
Der Mensch und das Wasser – eine ebenso ursprüngliche wie ursächliche Beziehung, denn so wie die Entwicklung allen Lebens auf das Wasser zurückgeht, braucht der Mensch Wasser zum Überleben. Daher zieht es uns Menschen ans Wasser, und daher sind Flüsse von jeher wichtige Lebensadern, die – nicht zuletzt als Verkehrswege – oftmals Ausgangspunkte für Siedlungsentwicklungen waren und vielerorts als Merkmale der Identifikation gelten.

Eine Siedlung ist nur funktionsfähig, wenn sie Beziehungen zu anderen Siedlungen hat. Also braucht es Verkehrsinfrastruktur – und Flüsse bieten diese wohl seit der Zeit, als der Mensch begonnen hat, die Erde zu bevölkern. Vor allem in Mitteleuropa, das über ein ausgeprägtes Fließgewässersystem verfügt, dienen und dienen größere Flüsse als Verbindungswege. Viele Städte entwickelten sich auch dort, wo man einen Fluss leicht überqueren konnte.

Mit zunehmender Zivilisation gewannen Flüsse an Bedeutung als Erholungsraum bzw. für Freizeitaktivitäten, sodass heute vielfach reges Leben an den Ufern der Flüsse herrscht – vielerorts auch mitten in Städten und Dörfern. So locken nicht nur Sand- oder Kiesstrände zum Erholen, vor allem Schwimmen, Fischen, Boot fahren, Wakeboarden, Stand Up-Paddling und vielerlei andere Sportarten sind gefragte Freizeitaktivitäten am Fluss.

Flüsse und Bäche sind daher Frequenzbringer für Orte bzw. Städte und können in der Folge wichtige Akzente in der Belebung der Ortszentren setzen. Diese Akzente gilt es zu nutzen – wie Städte im In- und Ausland beweisen.





Fotos: Christian Wittmeier



Scheibbs:

Kulturhafen am Fluss.

Die Mostviertler Bezirkshauptstadt hat sich – mit Unterstützung eines Planungsbüros – um eine Inwertsetzung der zentrumsnahen Uferbereiche der Erlauf bemüht. Unter dem Motto „Kontakt zum Wasser“ sollte einerseits eine Ein- bzw. Anbindung der Erlauf an das Stadtzentrum gelingen und anderer-

seits die Bevölkerung das Flussufer als Erholungsraum bzw. in der Folge das Zentrum als Lebensraum schätzen lernen.

Folgende Anforderungen sollten im Zuge der Planungen erfüllt werden:

- Anbindung des Altstadt-kerns an einen stadtnahen Erholungsraum
- Ausnutzen der Nähe zum Wasser und Schaffung von Zugängen
- Förderung von Aktivitäten am Wasser

- Belebung der Uferpromenade
- Einladung zum Verweilen (sitzen, liegen, lesen, schwimmen, Mittags-pause halten) für TouristInnen und Einheimische
- Schaffung von Raum für Kultur

Die Umgestaltung erfolgte in zwei Bereichen:

■ Zone 1: „Stadhafen“

Das Flair der Altstadt am Fluss erleben, am besten ganz nah am Wasser – das ist die Idee des neuen Erlaufhafens in Scheibbs mit

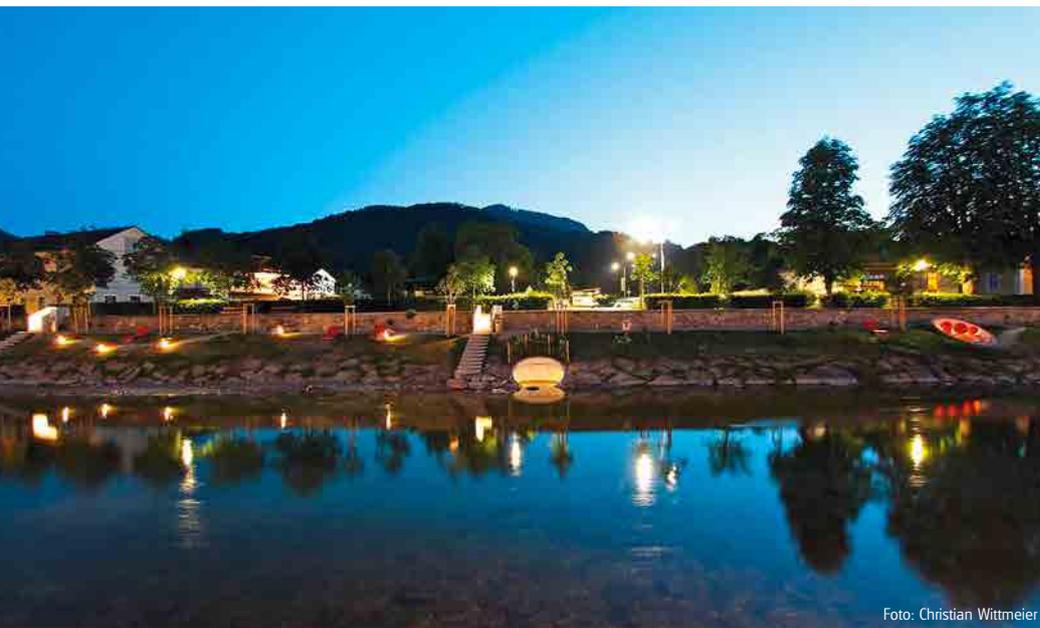


Foto: Christian Wittmeier



Foto: Christian Wittmeier



Foto: Alfons



Foto: Christian Wittmeier



Foto: Alfons



Foto: Alfons

Liegeinseln und der Stadtmole als Rastplatz sowie einer Bootsanlegestelle. Die Stadtmole ist als halbkreisförmige Tribünenanlage gestaltet, mit einer in die Erlauf auskragenden Plattform, die als Bühne dient. Die Anlage bietet Platz für ca. 70 Personen und ist auf direktem Weg von der Altstadt aus erreichbar. Die Bühne besteht aus durchgefärbten Betonfertigteil-Elementen, Sitzauflagen in Schichtstofflaminat, das Gelände kann im Falle eines außergewöhnlichen Hochwassers abmontiert wer-

den. In Verbindung mit dem regen kulturellen Angebot und Schauplätzen unter freiem Himmel – sei es in der Altstadt oder direkt am Fluss auf der mobilen Open Air-Bühne – stellt der Erlaufhafen als Kulturhafen einen neuen, reizvollen Spielort dar. Die tribünenartige Gestaltung lädt aber nicht nur zu Kultur oder Erholung ein, die Scheibbser Stadtmole in der Innenstadt ist auch Anlegestelle für Raftingfahrten auf der Erlauf und damit ein zentraler sportlicher Angelpunkt.

■ Zone 2: „Begegnungszone“

Die Begegnungszone auf der gegenüberliegenden Flussseite lädt mit Kneipp- und Badebereichen, einer Leseinsel und gemütlichen Liegemöbeln ebenfalls zum Chillen am Wasser ein.

Das Scheibbser Stadtzentrum ist somit um wichtige Attraktionen reicher geworden, und die Erlauf wird wieder in mehrfacher Hinsicht als Lebensader der Stadt wahrgenommen.

Foto: Funder Max



Foto: Freilich Landschaftsarchitektur



Foto: shutterstock.com

Meran:

Strand im Zentrum.

An Passer und Etsch gelegen, steht Südtirols Kurstadt Meran wohl in einer besonders intensiven Verbindung zu Wasser. Die Bedeutung der Flüsse für die Stadt wurde auch ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt, indem an einer strategisch günstigen Stelle im Zentrum der Stadt das Ufer der Passer zugänglich gemacht wurde.

Direkt vor der Therme im Herzen Merans und damit mitten im Kurbezirk, der sich an beiden Ufern der Passer im Stadtzentrum ausbreitet, wurde so das Passerufer zum Fluss-Erlebnis: Auf einer Länge von 62 Metern freuen sich die MeranerInnen über die „Passer-Terrassen“, die durch drei terrassenförmig angeordnete Rampen bzw. Stufen gebildet werden. Auf diesen Terrassen laden breite Rasenflächen zum Verweilen und Erholen im Sitzen und Liegen ein, bieten aber auch Platz für BesucherInnen von Veranstaltungen auf der gegenüberliegenden Kurpromenade. Die Rasenterrassen nehmen in ihrer Form die Stromlinien des Flusses auf und verlaufen schließlich in der bestehenden Böschung, die an dieser Stelle bis auf das Niveau des Thermenplatzes reicht.

Meran bietet damit nicht nur internationalen Kurgästen Erholung, sondern auch seiner Bevölkerung – die zentrale Lage des Erholungsgebiets am Fluss wiederum macht auch das Stadtzentrum zum Erlebnisraum.

Mag. Wolfgang Alfons
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik



Foto: Alfons

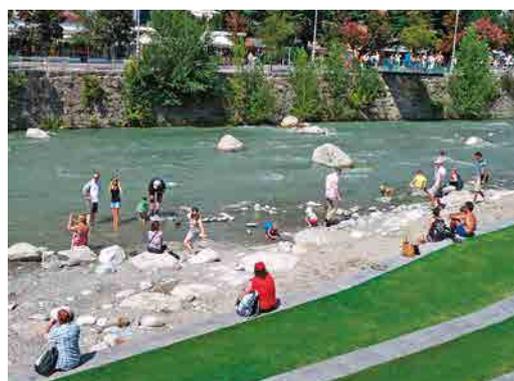


Foto: Stadtgemeinde Meran



Foto: Provinz Bozen





Horn: Stadt mit vielen Facetten.



Die ältesten Nachweise auf menschliche Besiedlung gehen in Horn bis in die Steinzeit¹ zurück – ein Indiz dafür, dass die heutige Bezirkshauptstadt schon über einen langen Zeitraum als Heimatboden geschätzt wird. So hat sich im Laufe von mehr als 30 000 Jahren eine Stadt mit vielen Gesichtern und Merkmalen entwickelt.



Als Bezirks-, Einkaufs- und Schulstadt ist Horn mit seinen über 6 500 EinwohnerInnen Verwaltungszentrum im Waldviertel mit eigenem Bezirksgericht. Die wirtschaftliche Struktur ist geprägt von Handels- und Gewerbebetrieben. Ein wesentliches Charakteristikum der Stadt Horn ist die überaus rege Vereinstätigkeit. So prägen über 120 Vereine das kulturelle, gesellschaftliche sowie sportliche Leben der Stadt und machen sie zu einem ebenso lebendigen wie lebenswerten Zentrum. Die Bezirkshauptstadt hat sich in den letzten Jahren auch im touristischen Bereich – etwa als Stadtmauerstadt – und als Buchstadt etabliert. Darüber hinaus ist Horn die erste „Cittàslow“² Niederösterreichs. Im Jänner 2012 startete Horn nach nur drei Jahren Pause zum zweiten

Mal mit engagierten BürgerInnen in die Aktion Stadterneuerung.

Unter den Top Ten weltweit: Earth Market Horn.

Das erste Projekt, das im Arbeitskreis Wirtschaft und Tourismus mit Unterstützung durch Mitglieder von Slow Food ausgearbeitet wurde, war die Etablierung eines Regionalmarkts in Horn, der von der Kommission der Slow Food Foundation in den internationalen Status eines „Marktes der Erde – Earth Market“ erhoben wurde, wovon es weltweit nur zehn gibt. Nach einem kurzen Probetrieb auf einem Park-



platz neben einem großen Einkaufsmarkt am Stadtrand von Horn übersiedelte der Markt in das Zentrum. Der Slow Food-Philosophie „gut, sauber und fair“ entsprechend, werden jeden zweiten und vierten

Samstag im Monat von lokalen „LebensmittelhandwerkerInnen“ regionale Lebensmittel angeboten. Der Markt bietet über das Angebot an regionalen, frischen und hochwertigen Lebensmitteln hinaus eine

Plattform für regionale ProduzentInnen, ist aber auch ein Ort der Begegnung und des Austausches zwischen KonsumentInnen und ProduzentInnen. Mit einem vielfältigen

1) Quelle: wikipedia. 2) Cittàslow (langsame Stadt; ital. città = Stadt, engl. slow = langsam) ist eine Bewegung, die 1999 in Italien gegründet wurde. Sie wurde inspiriert von der Slow-Food-Bewegung. Hauptziele sind die Verbesserung der Lebensqualität in Städten und das Verhindern der Vereinheitlichung ebenso wie die Unterstützung und Betonung von kultureller Diversität sowie der eigenen und speziellen Werte der Stadt und ihres Umlandes (Quelle: wikipedia).

Rahmenprogramm zur Förderung des regionalen Kulturguts hat sich der Markt als sozialer Treffpunkt für die lokale Bevölkerung sowie Gäste von nah und fern etabliert. Für einen einheitlichen Auftritt wurden entsprechend gestaltete Marktstände angeschafft.

Multisportanlage: erster Schritt zur neuen „Arena“.

Ein weiterer sehr aktiver Arbeitskreis beschäftigte sich intensiv mit der Neugestaltung des ehemaligen Betriebsareals „Arena“. Dieses soll als Jugend- und Vereinszentrum allen Vereinen und den BürgerInnen zur Verfügung stehen. Als erste Maßnahme wurde die bestehende Anlage abgebaut, und nach nur drei Monaten Bauzeit konnte im Herbst 2014 eine neue Multisportanlage auf dem Parkplatz des Freibades, in unmittelbarer Nähe zum Jugend- und Vereinszentrum mit einem Hobbyturnier eröffnet werden. Mit einer Größe von 24mx12m bietet die



Multisportanlage Platz für Fußball, Handball, Hockey, Basketball sowie weitere Sportarten und kann kostenlos genutzt werden. Dadurch kann gerade die junge Bevölkerung ihre sportlichen Interessen frei entwickeln. Seit der Fertigstellung ist der Platz zu einem beliebten Treffpunkt der Jugend sowie Junggebliebener geworden und befindet sich dadurch im Dauerbetrieb.

Mehr aktive Freizeit: neue Rad-, Wander- und Laufwege.

Im Rahmen eines anderen Projekts zur aktiven Freizeitgestaltung

und Förderung der Gesundheit wurde von engagierten BürgerInnen sowie von Mitgliedern mehrerer Vereine das vorhandene Angebot an Freizeitrad- sowie Wanderwegen erhoben und entsprechende Routen für Rad-, Wander-, und Laufwege ausgearbeitet. Nach entsprechender Ausschilderung und Markierung der einzelnen Strecken soll im nächsten Schritt entsprechendes Informationsmaterial gedruckt werden und an den jeweiligen Ausgangspunkten zur freien Entnahme aufgelegt werden. Auch ein Fitnessparcours mit Geräten ist noch vorgesehen.

Tolles Engagement: Betreuerin DI Karin Popp-Pichler über ihre Zeit in Horn.

Für mich als Betreuerin sind die vier Jahre Stadterneuerung aufgrund des guten Arbeitsklimas in den verschiedenen Arbeitskreisen und der interessanten Projekte wie im Flug vergangen. Bei den Workshops zur Erstellung des Stadterneuerungskonzepts war ich vom Engagement der BürgerInnen sowie von den unzähligen Vorschlägen und Ideen überrascht, vor allem weil Horn erst drei Jahre zuvor aus der ersten Phase der Stadterneuerung mit einer äußerst positiven Projektbilanz ausgestiegen war. Darüber hinaus konnten, bis auf wenige Ausnahmen, ganz andere Personen

als vor drei Jahren zur Mitarbeit in der Aktion Stadterneuerung gewonnen werden. Besonders gefreut hat mich, dass sich eine Gruppe von jungen Menschen gleich in mehreren Projekten und im Stadterneuerungsbeirat sehr engagiert hat und dadurch mehrere Projekte für die Jugend entstanden sind. Für das konstruktive Miteinander und das positive Arbeitsklima in den Arbeitskreisen möchte ich mich herzlich bedanken, und ich wünsche den engagierten BürgerInnen sowie den Gemeindeverantwortlichen von Horn alles Gute für die Zukunft der Stadt.

Beteiligung groß geschrieben: Bürgermeister LAbg. Jürgen Maier zieht Bilanz.



LISL: Horn hat zum zweiten Mal einen Stadterneuerungsprozess durchgeführt. Was war Ihre Motivation, Horn nach nur drei Jahren Pause wieder für die Aktion anzumelden?

Maier: Horn war 2009 Austragungsort der NÖ Landesausstellung „Österreich – Tschechien. Geteilt – Getrennt – Vereint“,



Täglich sicher und gesund: neue Wege im Alltagsradverkehr.

Ein wesentliches Ziel der Stadterneuerung war es auch, sichere Verbindungen zur Förderung des Alltagsradverkehrs im Stadtgebiet zu schaffen. Dabei wurden vorhandene Radwege getestet und fehlende Radwegeverbindungen erhoben, um ein umfassendes Radwegenetz für Horn zu planen und eine etappenweise Umsetzung bei notwendigen Umbau- und Erneuerungsmaßnahmen zu ermöglichen. Als erste Maßnahme wurde der Fußgängerübergang im Bereich Miklasplatz mit

einem getrennten Übergangstreifen für Radfahrer ausgestattet, um vor allem den SchülerInnen der angrenzenden Neuen Mittelschule ein gefahrloses Überqueren der Fahrbahn zu ermöglichen.

Gleiche Möglichkeiten für alle: neue Qualität der Barrierefreiheit.

Schon seit vielen Jahren hat die Integration von Menschen mit besonderen Bedürfnissen einen hohen Stellenwert, schließlich beherbergt Horn unter anderem eine Tageswerkstätte für Menschen mit Behin-

derung, den Sitz des Gehörlosenvereins Waldviertel und ein neu errichtetes Pflegeheim. Um diesen Menschen die Teilnahme am öffentlichen Leben künftig zu erleichtern, wurden die wichtigsten Wegeverbindungen und zahlreiche öffentliche Einrichtungen im Rahmen mehrerer Begehungen unter Einbeziehung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen auf ihre Barrierefreiheit untersucht und Verbesserungsmöglichkeiten erarbeitet, die nun etappenweise umgesetzt werden sollen. Dabei war den BürgerInnen auch die Neugestaltung des Horner Hauptplatzes mit einer barrierefreien Verbindung des oberen und des unteren Hauptplatzes ein großes Anliegen, die Planungen dazu sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

INFOS:

DI Karin Popp-Pichler
Tel.: 0676/88 591 231
E-Mail: karin.popp-pichler@noeregional.at

die für die Stadt Horn eine komplette „Runderneuerung“ bedeutete. Ohne diese Ausstellung wären sicher nicht so viele und dermaßen umfangreiche Projekte in so kurzer Zeit und in derart guter Qualität realisierbar gewesen. Hier hat die NÖ Stadterneuerung ganz entscheidend dazu beigetragen, dass wir alle unsere Vorhaben erfolgreich umsetzen konnten. Der erste Stadterneuerungsprozess war damit sehr erfolgreich. Dennoch war noch immer sehr viel Potential vorhanden, weshalb wir uns für den Wiedereinstieg beworben haben.

LISL: Welche Ziele waren für Sie die wichtigsten und wurden diese erreicht?

Maier: Die Stadtgemeinde erwartet sich von der Aktion Stadterneuerung vor allem die Unterstützung bei der Prozessarbeit

mit BürgerInnenbeteiligung und sieht die Veränderung entscheidender Rahmenbedingungen als große Chance für die Entwicklung der Stadt. Die gezielte Einbindung der BürgerInnen in die Entwicklung soll die Akzeptanz von unterschiedlichen Zielen und Maßnahmen in der Bevölkerung steigern und Projekte untereinander vernetzen. Sicheres Radfahren, Barrierefreiheit, Förderung der Jugend, Verbesserung der Lebensqualität sowie qualitative Förderung der Arbeit aller Horner Vereine waren dabei die wichtigsten Eckpunkte.

LISL: Womit sind Sie besonders zufrieden, womit unzufrieden?

Maier: Die Bürgerbeteiligung hat von Anfang an gut funktioniert. Es fanden sich engagierte Stadterneuerungsbeiräte

und Arbeitskreise, die während des gesamten Prozesses konstruktive Ideen und Vorschläge eingebracht haben und sogar zum Teil auch bei den Projektumsetzungen als Koordinatoren tätig waren. Sehr stolz bin ich auf die Einbindung der Jugend in den gesamten Prozess. Der große Bürokratieaufwand hat unsere Geduld manchmal auf die Probe gestellt, aber es wird an Vereinfachungen gearbeitet.

LISL: Wo sehen Sie die Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung?

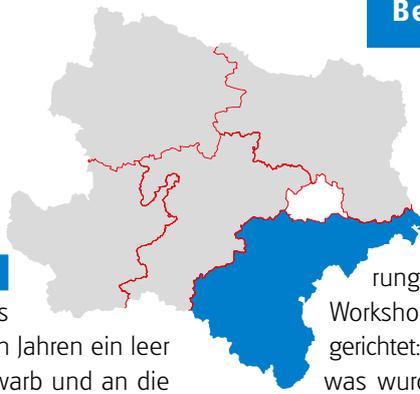
Maier: In der Zusammenarbeit mit der Jugend, der Wirtschaft, den Vereinen und den BürgerInnen kann die Stadt Horn sicher an Lebensqualität dazugewinnen. Bürgerbeteiligung wird in Horn immer großgeschrieben sein.



Foto: www.shutterstock.com

Berichte aus den Hauptregionen

Bunt wie die Blumen in Frühjahr und Sommer sind auch stets die Aktivitäten in Niederösterreichs Dörfern und Städten im Zuge der Aktionen Dorf- und Stadterneuerung oder Gemeinde21. In der Gesamtheit von neuen Leitbildern, neu gestalteten Plätzen, neuen Rad- oder Wanderwegen und vielerlei neuen Angeboten für EinwohnerInnen und BesucherInnen „erblüht“ schließlich das gesamte Bundesland auf vielfältige Weise immer wieder neu.



Industrieviertel

Lichtenegg: neu gestalteter Ortskern.

Visionäres Denken, aber auch Mut bewies die Gemeinde Lichtenegg, als sie vor etlichen Jahren ein leer stehendes Gasthaus an der Hauptstraße erwarb und an die Gestaltung eines völlig neuen Dorfkerns heranging. War der Ortskern von Lichtenegg bis vor kurzem – durch die Landesstraße mit der beidseitigen geschlossenen Verbauung



geprägt – ein „Straßendorf“, wurde durch den Abbruch des ehemaligen Gasthauses der Ortskern geöffnet. Dort konnte nun ein U-förmiges, neues Ortszentrum gebaut werden. Im neuen Objekt gibt es seniorengerechte Wohnungen, einen Nahversorger, ein Café und eine Arztpraxis, sodass sich in einem Umkreis von 100 Metern im Ortszentrum alle für die Bevölkerung wichtigen Infrastruktureinrichtungen – einschließlich Gemeindeamt, Bank und Postpartner – befinden. Vom neuen Gebäude dreiseitig umgeben, wurde ein multifunktionaler, attraktiver Festplatz für unterschiedlichste Aktivitäten und Veranstaltungen gestaltet. Mit einem feierlichen Festakt wurde das neue Dorfzentrum in Lichtenegg am 4. Juni 2016 durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Johanna Mikl-Leitner eröffnet.

Rohr im Gebirge: neues Leitbild.

Mehr als 25 Personen erarbeiteten das neue Dorferneue-



rungsleitbild für Rohr im Gebirge. Beim ersten Workshop wurde noch der Blick in die Vergangenheit gerichtet: Was hat man sich damals vorgenommen – was wurde tatsächlich umgesetzt und erreicht? Der zweite Abend galt der Zukunft: Was wird in den nächsten Jahren wichtig sein? Als Ziele wurden schließlich genannt: die Jugend im Ort halten (attraktiver Wohnbau), ein Betriebsgebiet errichten, ökologische Mobilität unterstützen, alternative Energien ausbauen und den sanften Tourismus sowie die Gastronomie beleben. Eines war allen TeilnehmerInnen ganz klar: Rohr im Gebirge ist ein sehr lebenswerter Ort mit hoher Lebensqualität!

Natschbach-Loipersbach: neue Verbindungs- und Rundwanderwege.

Am 12. Juni lud TRIO AKIV, der Dorferneuerungsverein Natschbach-Loipersbach-Lindgrub, zur Eröffnung des neuen Rundwanderwegenetzes, und trotz schlechten Wetters kamen doch viele OrtsbewohnerInnen zu diesem Fest, um so ihre Verbundenheit zum Dorferneuerungsverein TRIO AKTIV zu zeigen.



Schon bei der Erstellung des Leitbildes waren fußläufige Verbindungswege zwischen den drei Ortsteilen ein Anliegen der Bevölkerung, und auch ein Rundwanderwegenetz wurde damals als Vorhaben definiert. Mit großem Engagement des Dorferneuerungsvereins und mit Unterstützung der Gemeinde Natschbach-Loipersbach wurden nun drei Rundwanderwege geschaffen, die mit verschiedenen Weglängen alle drei Ortsteile umfassen. Als besondere Attraktion wurde entlang der Strecke einerseits eine Bewegungszone mit verschiedenen Geräten eingerichtet und andererseits ein Holzsteg über den Bach errichtet, der nun eine bequeme Fußwegverbindung zwischen Natschbach und Loipersbach ermöglicht.

INFOS:

Franz Gausterer
NÖ.Regional.GmbH, Büro Industrieviertel
Tel.: 0676/88 591 255

Mostviertel

Allhartsberg: gelungenes Familienfest.

Die Idee, ein Familienfest zu veranstalten, entstand anlässlich des Audits *familienfreundliche Gemeinde* bzw. im Zuge des Wiedereinstiegs in die Dorferneuerung. So erstellte das Team der Dorferneuerung gemeinsam mit der Sportunion Wieser und einer Arbeitsgruppe der Gesunden Gemeinde ein tolles Rahmenprogramm mit Sport, Spiel und Spaß für alle Generationen. Im Rahmen der Aktion „Stolz auf unser



Dorf“ wurde schließlich ein ganztätiges Programm geboten, und viele Familien folgten der Einladung zu diesem Fest. Zu Beginn zelebrierte Pfarrer Abt Johannes Gartner die Familienmesse, die von den Kindern der Volksschule Allhartsberg mitgestaltet wurde. Im Anschluss konnten die Familien ihre Sportlichkeit und Geschicklichkeit unter Beweis stellen. Insgesamt 19 Stationen boten Zielspritzen, Balanceübungen, Gestalten eines Riesengemäldes, Graskegeln, Schuh-



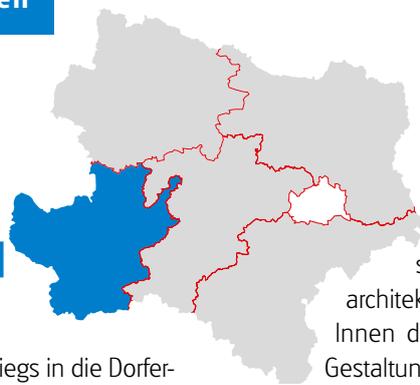
karton Stapeln, Gstanzldichten, Gummistiefelweitwerfen, Riesenmikado, Gymnastikballzug, Dosenschießen und Stelzengehen bis hin zum Lösen diverser Rätsel. Jede Gruppe, die mehr als die Hälfte der Stationen absolviert hatte, nahm auch an der Verlosung von tollen Sachpreisen teil. Ein großes Dankeschön gilt vor allem den Sponsoren, allen HelferInnen bei den Stationen und dem Verpflegungsteam.

Aggsbach: Meditationsgarten in der Kartause als neuer Geheimtipp.

Seit 26. Juni 2016 ist Aggsbach, und damit die ganze Region, um eine Attraktion reicher: Der Meditationsgarten in der Kartause



Aggsbach wurde eröffnet. Bürgermeister Erich Ringseis dankte den zahlreichen Institutionen, Vereinen und ehrenamtlichen HelferInnen, ohne deren Einsatz während



der letzten Jahre der Meditationsgarten nicht realisierbar gewesen wäre. Im Anschluss an die Eröffnung führte Landschaftsarchitekt DI Dr. Alfred Benesch interessierte BesucherInnen durch den Garten und erklärte dabei neben Gestaltungsideen und technischen Hintergründen zum

Projekt auch Historisches zu der 1380 erbauten Kartause. Grundidee des Gartens ist es, „Dinge sichtbar zu machen.“ So wurden die Kartäuserzellen mit Garten, die Ende des 18. Jahrhunderts geschleift worden waren, nachgestellt bzw. bepflanzt. Nun ist es den BesucherInnen möglich, deren originale Grundrisse nachzuempfinden. Im Rahmenprogramm der Eröffnungsfeier wurde neben einer Schausmiede unter anderem auch ein Orgelkonzert geboten, und zum krönenden Abschluss wurde die Kartause im Zuge des künstlerischen Lichtprojekts „Slow Light“ von Siegrun Appelt illuminiert.



Yspertal ... kommt in Bewegung.

Die Marktgemeinde Yspertal ist wieder in die Aktion Gemeinde21 eingestiegen. Das Kernteam befasst sich derzeit nicht nur mit der Entwicklung des Zukunftsbildes, sondern auch bereits aktiv mit der Projektentwicklung. So soll beispielsweise auf einer Freifläche im Ortszentrum ein Freizeit- und Generationenpark entstehen. Um sich Ideen zu holen, unternahm das Kernteam eine Exkursion zu den Themen „Motorikparks“ und „Klettern“: Nach dem sportwissenschaftlichen bzw. therapeutischen Kletter-Zentrum in Weinburg wurden dort sowie in umliegenden Gemeinden Infos zu Motorikwegen und Bewegungselementen gesammelt. In Traisen wurde der 3,9 km lange und neun Stationen umfassende „Weltmeister-Fitnessweg“ besichtigt und in Rohrbach an der Gölsen der 3,37 km lange „Tut-Gut-Schritte-Weg“ genutzt, um den Gleichgewichtssinn zu schärfen. Zum Abschluss wurde in Hainfeld die 2,5 km lange „Fitness- und Motorikstrecke“ mit ihren zwölf Fitness- und Motorikstationen sowie sechs speziellen Kinderstationen erwandert. Alle Geräte und Stationen wurden natürlich selbst ausprobiert. Und so macht sich das Kernteam Yspertal nun – mit den gesammelten Erfahrungen und neuen Ideen – an die Projektplanung in der Heimatgemeinde.

INFOS:

Mag. Johannes Wischenbart
NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel
Tel.: 0676/88 591 211

Waldviertel

Waldviertel: Vorträge und Workshops zur Berufsorientierung.

Bei drei Pilotveranstaltungen – in Schrems, Ottenschlag und Langenlois – wurden Eltern und Erziehungsberechtigte zu einem Informationsabend zum Thema Berufsorientierung eingeladen. Fachleute aus Wirtschaft, Bildungsberatung und Elternbildung berichteten über die Berufschancen im Waldviertel, Beratungsangebote für



Foto: NÖN

Eltern und Jugendliche sowie über entsprechende Erfahrungen und gaben Tipps für gute und erfolgreiche Kommunikation in der Familie. Ziel ist es, dass für alle Eltern im Waldviertel in zumutbarer Entfernung Vorträge oder Workshops zum Thema Berufsorientierung angeboten werden. Projektpartner sind der Regionalverband Waldviertel, die Waldviertelakademie, das Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich, das Katholische Bildungswerk, die Bildungsberatung NÖ, die Wirtschaftskammer NÖ, die Arbeiterkammer NÖ sowie regionale und örtliche Kooperationspartner wie Schulen, Gemeinden und Betriebe.

„Was will Ihr Kind werden?“ – Eine Frage, die sicher viele Eltern von 13- bis 15-jährigen Jugendlichen nicht eindeutig beantworten können und bei der die Antwort der Kinder unter Umständen Probleme bereitet. Die Entscheidung, wie es nach der Pflichtschule weitergehen soll, ist ein wesentlicher Schritt im Leben der Jugendlichen, bei der sie die Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten dringend brauchen. Dabei gilt es auch stets, die oft seit frühen Jahren geförderten Talente und Fähigkeiten zu berücksichtigen. In der Berufsfrage Ratschläge zu geben, ist jedoch gar nicht so einfach, denn in den letzten Jahrzehnten haben sich die Ausbildungswege und Berufsbilder ständig verändert. Auch die Haltung zu Arbeit und Beruf ist im Wandel, mehrmalige Veränderungen in der beruflichen Laufbahn sind heute Normalität. Da ist es wichtig, gut informiert und beraten zu sein sowie eine gute Gesprächsbasis mit den Heranwachsenden zu haben, was in der Pubertät keine Selbstverständlichkeit ist.



Kleinregion Manhartsberg: neues Logo präsentiert.

Die Kleinregion Manhartsberg hat eine neue Visitenkarte: ein neues gemeinsames Logo. Die feierliche Vorstellung erfolgte durch die sieben Regionsbürgermeister und den ausführenden Künstler Karl Korab am 29. Mai 2016 im Rahmen des „Tages der Kleinregion Manhartsberg“. Das Logo enthält zwei wesentliche Symbole für die an der Grenze zwischen Wald- und Weinviertel liegende



Region: einen Baum und eine Weintraube. Diese von insgesamt vier Varianten, die der international anerkannte und in der Region ansässige Künstler Prof. Karl Korab vorgelegt hatte, war von einer Jury einstimmig gewählt worden. Als kleines Dankeschön erhielt Prof. Korab einen Leiterwagen voller Köstlichkeiten



aus den sieben Mitgliedsgemeinden überreicht. Der „Tag der Kleinregion“ war aber auch eine hervorragende Möglichkeit, die Vorzüge der sieben Gemeinden zu präsentieren und erste Ergebnisse des Strategieprozesses, der von der NÖ.Regional.GmbH begleitet wird, einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen. „Über die Grenzen blicken, an einem Strang ziehen und sich nicht auseinanderdividieren lassen“, skizzierte Regionsobmann Franz Göd, Bürgermeister in Sigmundshergberg, als große Stärken der Region.

INFOS:

Dipl.-Ing. Josef Strummer
NÖ.Regional.GmbH, Büro Waldviertel
Tel.: 0676/88 591 230

Weinviertel

10vorWien: zehn Jahre Kleinregion!

Die Kleinregion 10vorWien feiert in diesem Jahr ihr 10jähriges Bestehen, nachdem sie 2006 als Gemeinde-Kooperative von Enzersfeld, Großrußbach, Hagenbrunn, Harmannsdorf, Korneuburg, Langenzersdorf, Leobendorf, Spillern, Stetten und Stockerau gegründet worden war. Den Auftakt zum Jubiläumsjahr bildete das Pre-Opening in der Fossilienwelt, dem Aushängeschild der Kleinregion. Neben den



Feierlichkeiten zum zehnjährigen Jubiläum konnte bei diesem Fest auch eine elfte Gemeinde, die Marktgemeinde Bisamberg, im kleinregionalen Verband begrüßt werden. Erklärtes Ziel für die Zukunft ist es, sich den diversen Herausforderungen im Bereich der sozialen wie auch technischen Infrastruktur gemeinsam zu stellen. Aus den gemeinsam definierten Schwerpunktthemen – Stärkung der kleinregionalen Identität (künstlerische Gestaltung von Kreisverkehren), Natur und Umwelt (Abfall- sowie Klima- und Energiemodellregion), Technische Infrastruktur & Mobilität (erste Mobilitätszentrale, ISTmobil Bezirk Korneuburg, Jugendshuttlebus) sowie Verwaltung & Bürgerservice (Gemeindekooperationsprojekte) – wurden bzw. werden Maßnahmen und Projekte ressourcenschonend und kostensparend, vor allem aber erfolgreich umgesetzt. Der Schlüssel zu diesem Erfolg liegt vor allem darin, dass bei der Entwicklung von Projekten nicht politische Motive im Vordergrund stehen, sondern thematische Gemeinsamkeiten und der sich daraus ergebende Nutzen für alle Beteiligten.

Wildendürnbach: Besucherkeller am Galgenberg eröffnet!

Kellergassen sind typisch für das Weinviertel und ein beliebtes Ausflugsziel. Ob auf dem Fahrrad oder auf Wanderwegen unterwegs, schätzen BesucherInnen die einmalige Atmosphäre und genießen gerne das eine oder andere Gläschen Wein. Aber die legendären „Köllamauna“, die man früher in den Kellergassen oft spontan angetroffen hatte, gibt es nicht



mehr. Die Gemeinde Wildendürnbach hat darauf reagiert und in Zusammenarbeit mit den Weinbauern vom Galgenberg einen Besucherkeller mit Selbstbedienung eingerichtet. Im Kühlschrank findet man das Weinsortiment der Region, Gläser sind in der nebenstehenden Vitrine. Während des Weingenußes kann sich der Gast mittels Bildschirm mit Touch-Screen in den Sprachen Deutsch, Englisch und Tschechisch über die Gemeinde und den Weinbau informieren. Bei der Bezahlung vertraut man auf die Ehrlichkeit der BesucherInnen. Der Besucherkeller ist täglich geöffnet. Das Projekt wurde im Rahmen der Gemeinde21 mit den Vereinen entwickelt und umgesetzt.



Guntersdorf: Vereinszentrum öffnet seine Pforten!

Seit 4. Juni 2016 ist Guntersdorf um ein neues Vereinszentrum reicher. Die Eröffnungsfeier begann mit einem Festzug vom Schloss Ludwigstorf zum neuen Vereinszentrum. In seiner Rede lobte Bürgermeister Mag. Roland Weber vor allem den tollen Einsatz der Vereinsmitglieder, die zahlreiche ehrenamtliche Stunden in den Bau des Vereinszentrum investiert hatten. Die Bedeutung der Vereine sowie die Baugeschichte des Vereinszentrum wurde dem Publikum in drei Interviewrunden vermittelt, in denen neben Landesfeuerwehrkommandant



Dietmar Farafellner auch Harald Sebek als Feuerwehrkommandant von Guntersdorf, Peter Höckner als Landesobmann des NÖ Blasmusikverbandes, Wilfried Hammer als Obmann- bzw. Kapellmeisterstellvertreter sowie Planer Lukas Bayer gemeinsam mit Baumeister Hans Brabenetz befragt wurden. Nach der Festrede von LAbg. Richard Hogl, der in Vertretung von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll erschienen war, wurde das neue Gebäude von Pfarrer P. Ludwig Gmoser gesegnet. Und nach einer Führung durch das neue Gebäude klang der Tag mit gemütlichem Beisammensein bei Speis und Trank stimmungsvoll aus.

INFOS:

Dipl.-Ing. Doris Fried
NÖ.Regional.GmbH, Büro Weinviertel
Tel.: 0676/88 591 331

NÖ-Mitte

Traisen: Rathausplatz zum Jubiläum eröffnet!

Am 2. Juli feierte Traisen „90 Jahre Marktgemeinde Traisen“ und eröffnete dabei auch offiziell das größte Projekt im Rahmen der Gemeinde21 – den neuen Rathausplatz. In den 90 Jahren seit der Markterhebung ist in Traisen vieles verändert und so manche innovative Idee verwirklicht worden. Seit 2004 spielt in Traisen vor allem die BürgerInnenbeteiligung eine große Rolle, wie Bürgermeister LAbg. Herbert Thumpser in

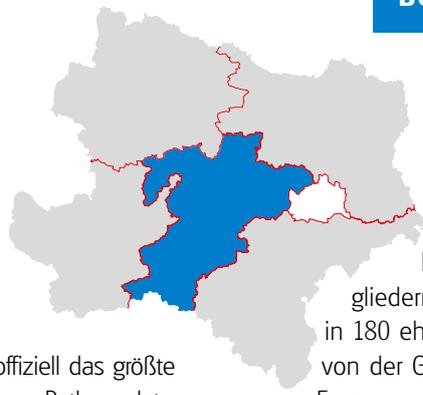
seiner Eröffnungsrede betonte: „Daher sind wir der Dorf- und Stadterneuerung beigetreten und haben seitdem gemeinsam zahlreiche Projekte umsetzen können!“. Mehr als 250 Personen haben sich in

dieser Zeit in verschiedensten Arbeitsgruppen beteiligt, und das Jubiläumsfest war der Rahmen für die offizielle Eröffnung des größten Beteiligungsprojekts der Gemeinde21 in Traisen. Seit jeher war die Umgestaltung des Rathausplatzes immer wieder Thema, nun konnte ein grandioses Gesamtkonzept umgesetzt werden. Dass wahrlich Positives in Traisen steckt, hat nicht zuletzt der Projektwettbewerb bewiesen, bei dem das Projekt „Kommunikationsdrehscheibe Rathausplatz“ mit dem ersten Preis in der Kategorie „siedeln, bauen, wohnen“ ausgezeichnet worden ist. Nach der Segnung und einigen Ehrungen wurden bei einem Rundgang über den neu gestalteten Platz die Besonderheiten sichtbar: Die vielen verschiedenen Bereiche für alle Generationen laden zum Aufenthalt ein und geben damit Traisens Ortskern ein ganz neues Gesicht sowie Raum für vielfältige Veranstaltungen.

Prinzersdorf: Schrankenplatz in Betrieb!

Jahrzehntelang mussten die PrinzersdorferInnen vor dem Bahnübergang viele Minuten auf die Öffnung der Schranken nach Passieren des Zuges warten. Oft bildeten sich lange Staus, die das Queren der Westbahn zum zeitraubenden Unterfangen machten und eine nervenaufreibende Barriere im Alltagsverkehr darstellten, ehe 2005 eine

Unterführung sowie eine Umfahrung errichtet wurden. Zum Gedenken an die mittlerweile historische Schrankenanlage



wurde bei strahlendem Sommerwetter der „Schrankenplatz“ in Prinzersdorf eröffnet. Das Dorferneuerungsprojekt wurde von den Mitgliedern des Dorfvereins „Lebenswertes Prinzersdorf“ in 180 ehrenamtlichen Arbeitsstunden umgesetzt und von der Gemeinde finanziell unterstützt. Durch dieses Engagement wurde ein neuer Platz zum Verweilen geschaffen, eine Infotafel zur Geschichte der Westbahn sowie der alten Schrankenanlage bringen dem Besucher die Entwicklung dieses ehemaligen Nadelöhrs näher.

So bleiben zwar die lästigen Staus an den Geleisen in Prinzersdorf in Erinnerung – aber auch die Bedeutung der Westbahn, durch deren schrittweisen Ausbau zahlreiche Gemeinden an wichtige Ballungszentren angeschlossen worden sind. Bis heute ist die Bahn ein Kriterium für Lebensqualität in Zuzugsgemeinden. Gerade deswegen sind aber auch die Aktivitäten von Vereinen in der Gemeinde wie dem Dorferneuerungsverein so wichtig, um neuen DorfbewohnerInnen Anknüpfungspunkte zur Integration zu geben.

Wagram ob der Traisen: Ortszentrum neu gestaltet!

Wagram ob der Traisen hat in den letzten Jahren viel bewegt: Zunächst wurde das Dorferneuerungsleitbild unter reger Beteiligung der BürgerInnen intensiv diskutiert, wichtigstes Ziel war die Gestaltung eines Ortszentrums. Dazu wurden unterschiedlichste Projekte entwickelt und umgesetzt: die Sanierung von Marterln und verschiedenen Denkmälern, ein Generationen-Spielplatz,



ein Teichareal, die Sanierung eines Kultursaals sowie die Einrichtung eines Jugendtreffs in unmittelbarer Nähe der anderen Projekte. Der Jugendtreff wurde mit zahlreichen Jugendlichen aus dem Ort entwickelt und auch mit intensiver Unterstützung aller Generationen errichtet. Am 4. Juni 2016 wurde der Jugendtreff feierlich eröffnet. Mit diesem letzten Baustein ist das Dorfzentrum in Wagram komplett und das Ziel des Leitbildes somit erreicht. Beim Eröffnungsfest wurde im neuen Ortszentrum mit zahlreichen Aktionen bis spät in die Nacht gefeiert.

INFOS:

Dipl.-Ing. Sabine Klimitsch
NÖ.Regional.GmbH, Büro NÖ-Mitte
Tel.: 0676/88 591 222



Foto: shutterstock.com

Buchtipps:

Eisenstraße – Auf den Wegen des Eisens in Niederösterreich.

Einst gab sie den Takt in der Metallverarbeitung für ganz Europa vor: Die Eisenstraße im Dreiländereck von Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark war innovatives Zentrum und pulsierender Wirtschaftsraum. Heute ist der Landstrich zwischen steirischem Erzberg im Süden und der Donau im Norden ein vielfältiger Lebens- und Kulturraum, in

dem das Element Eisen seine Spuren hinterlassen hat. Eine kulturelle Reise in 18 Kapiteln auf 208 Seiten mit zahlreichen großflächigen, farbigen Abbildungen.

ISBN 978-3-901820-89-2
erhältlich zum Preis von **32,90 Euro** auf
www.volkskulturmoe.at → Publikationen.

Früher war die Arbeit bequemer.

Eva Kubalek zeichnet in „Früher war die Arbeit bequemer. Weinbau und Arbeitswelt der Weinbauer in der niederösterreichischen Thermenregion am Beginn des 21. Jahrhunderts“ ein detailreiches und interessantes Porträt dieser abwechslungsreichen und vielschichtigen Kulturlandschaft und

beschreibt die Verbindung des Weins zur Region ebenso wie unterschiedliche Rebsorten der Thermenregion. Auch Ausbildung und Arbeitsjahr des Winzers sowie die unterschiedlichen Formen des Weinkonsums – vom Heurigen über Bräuche und Feste bis hin zu touristischen Angeboten – werden thematisiert. Vielseitiges Wissen rund um das Thema Wein auf 237 Seiten.

ISBN 978-3-903058-03-3
für **19,90 Euro** zu beziehen auf
www.volkskulturmoe.at → Publikationen.

Singen und Musizieren im Advent.

Die ausgewählte Sammlung von mehrstimmig gesetzten Liedern – erschienen in der Reihe „Wir tragen Niederösterreich“ – bietet einen Querschnitt aus der reichen Chorliteratur für die Adventzeit. Die beigelegten Instrumentalstücke für kleine Besetzungen sind Perlen der Volksmusik aus Niederösterreich. Die Publikation ist besonders für Chöre bzw. ChorsängerInnen und die vielerorts stattfindenden, zur Tradition gewordenen Adventsingen geeignet. Ein musikalischer Streifzug durch die Vorweihnachtszeit auf 128 Seiten.

ISBN 978-3-901820-93-9
erhältlich für **21,90 Euro** auf
www.volkskulturmoe.at → Publikationen.



Stadtmarke und digitale Medien.

Ziel des Buches ist es, den Einsatz der digitalen Medien beim Markenmanagement von Städten und die Erfolgsfaktoren in der Stadtmarketing-Praxis zu untersuchen. Ausgehend von der allgemeinen Theorie der Marke und der identitätsorientierten Stadtmarke sowie der Theorie der Neuen Medien und der Online-Markenkommunikation werden die Erkenntnisse für den Praxis-einsatz in den Städten diskutiert. Diese Erkenntnisse sowie Fallstudien über das Markenmanagement der Städte Hamburg, Innsbruck und Basel liefern einerseits die Basis für den Leitfaden eines empirischen Experteninterviews und zeigen andererseits die wesentlichen Erfolgsfaktoren für die Online-Stadtmarkenkommunikation auf. Die Autoren Thomas Egger und Claudia Hois (www.egger-partner.at)

haben mehr als 200 Gemeinden, Städte und Regionen in Österreich, Deutschland und der Schweiz erfolgreich beraten. Qualitativ-empirische Untersuchung zum Wandel des Markenmanagements von Städten im 21. Jahrhundert auf 136 Seiten, erschienen im AV Akademiker-Verlag.

ISBN 978-3-639-88912-3
im Buchhandel erhältlich um **36,90 Euro**.



English Summary

Centre revitalisation – a complex task involving everyone in villages.

The standards demanded of functional centres are high: trade structures, comprehensive public services and facilities, affordable housing for all generations, venues and facilities for leisure activities and events. In order to be able to cover all of these areas, there must be well-balanced interaction between the stakeholders: i.e. the municipality, the economic sector, the services sector etc. must provide the necessary range of products and services, but it is also important that the citizens take advantage of these offers.

Voluntary – tangible – intelligent: active space management as the basis of centre development.

A spatial planning scheme that saves both resources and space is essential to facilitating municipal development that is fit for the future and demand-oriented – this is the only way to enable a centre development scheme that is effective in the long term. The space management database of the province of Lower Austria is a planning tool which supports municipalities as they implement the necessary measures.

Centre revitalisation: different places – different practices.

Aside from the pilot project ZentrumsEntwicklung (centre development), other municipalities have also initiated processes of centre

revitalisation. They use various approaches to try to bring life back into the centres. In the town of Bruck an der Thaya, for example, the efforts are focused on the basic issues of spatial planning, and in Herzogenburg regular, informal get-togethers between property owners provide an opportunity to discuss ways to redevelop vacant buildings in the centre. Ober-Grafendorf has invited its citizens to develop a branding process and Steinakrichen offers various activities and facilities in its centre. The town of Wolkersdorf is focussing on actively reducing the number of abandoned properties in its centre and Purgstall is drawing on the know-how and creativity of students to find potentials for centre revitalisation.

Towns located by rivers – water always attracts visitors.

People like to be near water – this is why rivers have always been important lifelines and the reason people have chosen to settle down by them, not least because they can be used as transport routes. Very often rivers also come to embody the identity of the settlements. As civilisation developed, rivers also became increasingly important as recreational areas and for leisure activities. Rivers and streams thus attract visitors to the villages and towns, which means they can be used as important assets in the centre revitalisation process. It is important to take advantage of these assets, as demonstrated by the examples of Scheibbs and Merano.

Town report: Horn – A multifaceted town.

In January 2012, after just a three-year break, the town of Horn and its dedicated citizens launched the second round of the town revitalisation programme. The first project implemented in the work group “Business & Tourism” was developed in cooperation with the members of the Slow Food Foundation: a regional market was established in Horn which was given the status of “Earth Market” by the commission of the Slow Food Foundation. It is worth mentioning that there are only ten Earth Markets worldwide. Another highlight was the spacious multi-sports facility, providing a venue for numerous types of sports. Other projects include a new cycle lane, new hiking and jogging tracks, plus new and safe cycling paths for those who use bicycles as a means of everyday transport and, last but not least, providing accessibility in various areas.

Reports from the main regions.

The activities of the Town and Village Revitalisation Programmes and Gemeinde21 in Lower Austrian villages and towns are as diverse and colourful as the flowers of spring and summer. The new general principles for spatial planning, newly designed squares, new cycle lanes and hiking tracks and many other new facilities for citizens and visitors come together to make the province as a whole even more attractive in every sense.



Foto: Christian Wittmeier



Foto: www.shutterstock.com

Leben in Stadt und Land

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Neubestellungen und **Adressänderungen** können Sie unter dieser Telefonnummer kostenlos vornehmen:

02742/9005-14128

Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung bzw. Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Drinkweldergasse 15, 3500 Krems

Information / Adressen

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202

E-Mail: post.ru2krems@noel.gv.at, www.noel.gv.at

Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-45443

E-Mail: post.ru2krems@noel.gv.at, www.noel.gv.at

NÖ.Regional.GmbH:

Josefstraße 46a/5, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,

E-Mail: office@noeregional.at



P.b.b. Vertragsnummer 05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Regionalpolitik, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas, Andreas Nastl (beide Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Tel.: 02732/9025-10802), Dipl.-Ing. Hubert Trauner, Ing. Ruth Roßkopf (beide Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443), Mag. Marisa Fedrizzi (NÖ.Regional.GmbH). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.horvath.co.at **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn **Übersetzungen:** Mag. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional.GmbH. Die Fotos zum Stadtbericht stammen von Markus Berger, Neulengbach.

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.

www.noel.gv.at